

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Woehenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährl. 16.80, monatl. 5.60 M. freihaus. Postabonnement 18.00 M. Preis der 45 mm breiten Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 M., von auswärts 1.50 M., Reklameteil 3.00 M., keine Anzeigen 80 Pf.

## England und die deutschen Reparationen.

## England für ein Moratorium?

London, 29. November. (W.D.B.) "Daily Mail" erfährt von gutunterrichteter Seite, daß die britische Regierung augenblicklich ihre Aufmerksamkeit auf die am 15. Januar fällige deutsche Reparationszahlung konzentriert. Nach dem Besuch der Reparationskommission in Berlin hat Bredaury ein Memorandum verfaßt, das das britische Kabinett demnächst erörtern wird. Es wird erwartet, daß die britische Regierung ein zwei- oder dreijähriges Moratorium für die deutschen Schulden an die Alliierten vorstellen wird. Unter Umständen werde ein baldiges Wiederaufleben des Handels mit Deutschland erhofft. Bedingung für jedes Zugeständnis der Alliierten in der Reparationsfrage werde sein, daß die deutsche Regierung die Aussage von Papiergeld einstelle. Laut "Daily Mail" besteht kein Zweifel, daß auch den Franzosen der Ernst der Lage Deutschlands klar geworden sei und die französischen Vertreter, die die wahre Lage Deutschlands untersucht haben, seien einem Plan in der Art des britischen günstig gesinn. Deutschland werde selbstverständlich gewisse Zahlungen in bar weiterleisten. Die übrigen Zahlungen werden nicht erlassen, sondern gestundet.

## Rathenau's Londoner Reise.

Berlin, 29. November. "Newport Herald" meldet aus London, daß Rathenau's Ankunft so unmittelbar nach Stinnes' Anwesenheit die französische Botschaft in London sehr beunruhigte. Man fürchtete, daß hinter diesen Aktionsversuchen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Bundes der englischen Industriellen die beiden Regierungen abwartend stehen, um aus industriellen Vereinbarungen, wenn solche zustande kommen, möglichst bald eine Reparationsabändereung abzuleiten. Dieser Eindruck verstärkt sich umso mehr, als die Ankunft des englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Aberton, in London und der eben veröffentlichte Bericht des englischen Mitgliedes der Reparationskommission, Bredaury, klar darlegen, daß man englisches Interesse im eigenen Interesse gewillt, nunmehr ernstlich etwas für die Zahlungserleichterung für Deutschland zu tun.

Die Reise des früheren Wiederaufbauministers Dr. Rathenau nach London erfolgte einmal wegen wichtiger Angelegenheiten der A. G. G., andererseits auf Grund einer Einladung des Direktors der Bank von England, die schon vor längerer Zeit an Rathenau ergangen war.

## Berlin ohne Elektrizität.

Berlin, 29. November. (W.D.B.) Die technischen Angestellten der Berliner städtischen Betriebe haben heute vorzeitig beschlossen, sich den tausendmännischen Angestellten anzuschließen und heute nachmittag um 2 Uhr die Arbeit niederzulegen. Die Berliner Elektrizitätswerke liegen seit heute nachmittag 2 Uhr still, der Straßenbahnenverkehr und die Stromversorgung der privaten und Geschäftshäuser sind eingestellt. Die Straßenbahnwagen blieben auf offener Straße in den Straßen stehen. Der Demobilisierungskommissar erklärte heute morgen den Schiedsspruch für die städtischen Angestellten, der von den Angestellten abgelehnt wurde, für verbindlich. Wenn die Angestellten die Arbeit nicht sofort aufnehmen, laufen sie Gefahr, freiwillig entlassen zu werden. Infolge der Stilllegung des Werkes Überdönneweide ist das von ihm verfügte Wasserwerk außer Betrieb gesetzt worden. Über die Versorgung der Krautenthaler mit Strom wird sich die Streitleitung noch erläutern. Die weit Notstandarbeiten verrichtet werden dürfen, ist noch unbestimmt. Zurzeit sollen im Reichsministerium zwischen Vertretern der Stadt und der Regierung Verhandlungen wegen Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs janwaben. Im Straßenbahnenverkehr, der vollkommen stillgelegt war,

trat kurz vor 5 Uhr eine Bewegung ein, jedoch wurden nur die überwiegend leeren Wagen nach den Depots geleitet. Die Zeitungen, Theater und Geschäfte sind durch den Streit schwer betroffen.

Infolge des Streits ver sagt heute abend auch die Beleuchtung, ebenso ist der Ortsleuchtwagen verkehr unterbunden.

Zwei Ministerreden  
im Preußischen Landtage.

76. Sitzung, 29. November

Am Ministerisch: Seizing.  
Vizepräsident Dr. Pöschl eröffnet die Sitzung 12.20 Uhr. Das Haus tritt nach Erledigung kleiner Anfragen in die zweite Beratung des Haushalts des Innernministeriums ein.

Abg. Dr. Berndt (Dem.): Bei der Verwaltungsreform müssen vor allem drei Ziele erreicht werden, eine Neuorganisation unseres Gemeindewesens, die Beseitigung des Bürokratismus und eine klare zielbereute Personalpolitik. Vor allem brauchen wir leistungsfähige Landgemeinden. Die volkstümliche Selbstständigkeit darf nicht angestastet werden. Auch die Selbstverwaltung ist zu stärken. Wird ein Landrat nicht bestätigt, so muß er die Gründe erläutern können.

Wir brauchen das Laien-Element in der Verwaltungs-Gerichtsbarkeit, eine vom Reich ausgehende Reform der Disziplinar-Gerichtsbarkeit, Beseitigung der geheimen Personalakten, überhaupt eine gesunde Personalpolitik. (Lebhafte Zustimmung bei den Demokraten.) Bei der Ausmerzung reaktionärer Beamter ist die Staatsregierung keineswegs zu schroff vorgegangen. Wir fordern energisch die Demokratisierung der Verwaltung. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. August ist notwendig gegen die mäßige Agitation von deutschnationaler Seite. Rücksichtloses Vorgehen gegen den Wucher, namentlich auch im Zwischen- und Großhandel, ist am Platze. (Lebhafte Beifall bei den Demokraten.)

Minister des Innern Seizing:

Die unerlässlichen Voraussetzungen für eine gründliche Verwaltung, eine homogene Regierung, eine sichere Mehrheit im Landtage sind heute leider nicht möglich. Heute kann ein Minister nur dazu beitragen, das Staatsgefüge zu festigen und den großen Scherbenhaufen abzutragen, damit bald der politisch-Wirtschaftsgeist des Volkes erfolgen kann. Herr v. Winterfeldt begründete sein Misstrauen mit dem Hinweis auf meine frühere Tätigkeit, aber ich halte auch heute noch fest an dem Glaubensbekenntnis, daß ich selbst Monarchien in der Verwaltung gern sehe, wie ich auch Kommunismus mit der Verwaltung auskönnen kann. Ich jedenfalls werde monarchistische Elemente nicht begünstigen. (Zurufe bei den Kommunisten: Bööök — Stinnes!) Herr Stinnes (nach links) halte ich für

einen unserer hervorragendsten Männer unseres Wirtschaftslebens, der die Achtung aller Parteien verdient. Herr Stinnes ist persönlich sehr bedürfnislos. Seine Überflüsse verträgt er nicht, sondern verwendet sie für seine wirtschaftlichen Unternehmungen. Sein wirtschaftspolitisches Programm kann man zum guten Teil unterschreiben. Herr Bööök darf man nicht nach einer rednerischen Erklärung beurteilen. Er wird lernen, daß in der Zusammenarbeit im Staatsministerium er vieles ablegen muß, was er früher als Altheimittel betrachtet hat. (Widerspruch auf der äußeren Linke.) Viele Beamte, Landräte usw. müssen nach dem Rappbutsch entfernt werden, da sie in das Lager der Auführer übergegangen waren. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie würden (nach rechts gewendet) in der Zeit vor dem Kriege genau dasselbe getan haben, wenn Landräte in das revolutionäre Lager abgewandelt wären. Graue der Umstand, daß die heu-

tige Regierung die nationalen Geschwader nicht in ganz anderem Umfang entfernt hat, ist ein Beweis für die Toleranz der Regierung.

Hinsichtlich der

## Besoldungsfrage

werden Finanzminister und Innenminister beim Reich vorstellig werden und die Bereitstellung von Mitteln in der Besoldungsfrage erwirken. Der Gedanke der erweiterten Rechte der Provinzen wird bei der Provinzial-Ordnung Berücksichtigung finden. Die Frage der Ernennung der Beamten muß im Einvernehmen mit dem Provinzial-Komitee gemäß der Verfassung erfolgen. Wenn zwischen höheren reaktionären Beamten noch ein Spitzeldienst eingerichtet ist, wenn noch geheime Personalkästen geführt werden, so werde ich mit aller Energie diesem Umzug entgegentreten. Besonders in der Provinz Bremen wird noch sehr viel an Alatsch gegen linksgeleistete Beamte geleistet. (Sehr wahr! links.) Das dicke Fell, das Herr Dr. Seizing der Regierung angeboten hat, das habe ich. (Heiterkeit links.) Von einer Beschränkung der Freiheit der Presse kann gar keine Rede sein. Ich werde dafür sorgen, daß etwa noch bestehende

Selbstschutz-Organisationen restlos aufgehoben werden. (Bravo links.)

Bei den Plünderungen in Berlin waren politische Drahtzieher am Werk, wofür das Polizeipräsidium in Berlin den Beweis erbringen kann. Ich kenne mich in der kommunistischen Partei nicht mehr aus. (Heiterkeit. Rufe bei den Sozialisten: Da macht sich jeder selbstständig!) Die Regierung wird gegen alle Ausschreitungen vorgehen, ganz gleich, ob sie von den Arbeitsgemeinschaften oder von Linksbolschewisten kommen. Durch Plünderungen und zerbrochene Fensterscheiben kann die Teuerung nicht überwunden werden. Es gibt noch eine größere Gewalt als die der Besoldung und die des Staates, das ist die Verantwort. Um sie appelliere ich vor dem ganzen Lande. (Lebhafte Beifall.)

Abg. v. Geyern (D. P.): Der Grund für die verhältnismäßig milden Eingriffe, von denen der Herr Minister spricht, liegt in seiner kurzen Dienstzeit. Wenn Parlamentarikums Parlamentsherrschaft bedeutet, so muß das Parlament auch die moralische Führung haben und darf nicht zu einer Radausfahrt herabgewürdigt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das Bevölkerungsentiment muß erhalten und es muß für entsprechenden Nachwuchs gesorgt werden. Vor einer Politisierung des Beamtenamtes müssen wir uns hüten.

Abg. Dr. von Dreyander (D. P.): Mit der vom Abg. Berndt geforderten Beseitigung des Bürokratismus sind auch wir einverstanden. Man darf aber Bürokratismus und Ordnung nicht verwechseln. Dem Aufstieg der mittleren Beamten stimmen wir zu. Bedenkenswert ist das Verbot der Lannenbergfeier. Wir verlangen eine sachliche und gerechte Verwaltung. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dreitzig (W. B.) führt Beschwerde, daß sich die Polizei bei Wachen immer nur gegen die kleinen Kaufleute wendet. Wir können zu einer solchen Regierung kein Vertrauen haben.

Hierauf wird das Gesetz über den Sitz des schleswig-holsteinischen Landestags bestimmt, das Schleswig als Sitz festlegt, angenommen. Die Abstimmung in dritter Lesung wird gleichfalls angesetzt.

Das Haus tritt in die zweite Lesung des Haushaltsgesetzes des Ministeriums für Volkswirtschaft ein.

## Wohlfahrtsminister Hirschfeld:

Es ist meine Absicht, das Ministerium in dem Geiste zu führen, in dem es mein Amtsvorgänger Steigerwald drei Jahre lang geführt hat. (Beifall rechts.) Vor allem muß sich der sozialen Wohlfahrtsgedanke mit dem Geiste sozialer Gefinnung paaren. Datum liegt mir die Förderung der Jugendbildung besonders an. Die Bekämpfung des Schwindes in Wort und Bild muß besonders energisch

durchgeführt werden. (Lebhafte Beifall rechts.) Zwar Durchführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes sind hundert Millionen Mark vorgesehen. Auf Preußen entfallen sechzig Millionen. Die Frage der Wohltätigkeitsfeste hat bereits mein Amtsvorgänger geprüft. So lange sie sich in würdigem Rahmen halten, werden Bedenken nicht zu erheben sein. Der vorgeschobene Wohlfahrtsgedanke darf aber nicht, wie jetzt üblich, in krassem Widerspruch zu der prunkvollen Ausmachung stehen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Ausbringung der Geldmittel geschieht besser im Wege von Sammlungen. So hatte z. B. die Sammlung für Kinderhilfe 67 Millionen Mark gebracht. Der Not der Invaliden und Unfallrentner will ein Reichsgesetz steuern. Auch der preußische Finanzminister will zu dem Hilfswerk beitragen. (Bravo.)

Die Reform der Armengegengebung ist bereits im Gange. Für die Kriegsbeschädigten sind 26 Millionen in den Haushalt eingestellt. Bei der Unterbringung Schwerbeschädigter müssen die öffentlichen Körperschaften vorbildlich verfahren. Ein schwieriges Kapitel bildet die Erwerbslosenfürsorge. Sie erfordert jährlich einen Betrag von 500 Millionen Mark. Die Erwerbslosenziffer für Berlin beträgt leider zurzeit noch 66 Prozent der preußischen oder 49 Prozent der Reichsziffer. (Lebhafte Hört! Hört!) Zur Förderung des Baues von Siedlungen und Arbeitshäusern hat das Reich 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Auch wird die Anlage von Siedlungen in der Nähe von Großstädten nachhaltig gefördert. Energisch bekämpft müssen auch die Volkstrunkenheiten werden. Hier gilt der Kampf vor allem den eingeschleppten Krankheiten. Es darf nicht verkannt werden, daß durch die Generals Entscheidung über Oberbefehl neue Gefahren drohen, weil die Grenze frei überschritten werden darf. Allen in der Fürsorge Tätigen rufe ich zu: Helft durch hingehende Arbeit dem Volk eine bessere Zukunft zu bereiten.

Das Haus veragt sich auf Mittwoch 12 Uhr: Kleine Vorlagen: Wohlwohlfahrt.

## Lokales und Kreisnachrichten.

\* In der Schauburg wird gegenwärtig ein neues Programm geboten, wie man es in der Großstadt nicht besser antreffen kann. Besonders gut sind diesmal die Kräfte des Varietés, das sich beim Publikum infolge der kleinen Kosten schenenden Verführungen der Direktion einer wachsenden Beliebtheit erfreut. In der Stimmungsängerin Ellen Heller ist für ein kurzes Gespiel eine Künstlerin gewonnen worden, die jedem Konzertsaal zur Stende gereichen würde. Sie verfügt über eine glänzende und umfangreiche Stimme, die in der Mittel Lage wie in der Höhe durch die Hölle von Wohlklang befähigt. Man merkt ihrem huktierten Organe die Wohlenschaltung an und hätte daher auch gerne eine Opernarie gehabt. Die Sängerin beschrankte sich jedoch gestern auf die Wiederholung zweier Lieder von Sieg, Hildach und Robert Stolz, die ihr vollkommen Gelegenheit gaben, ihre Kunst, den hirschen Stimmungsgehalt auszuschöpfen, in bestem Lichte zu zeigen. Auf einem anderen Gebiete wirkte Fred Apollon. Er nennt sich der Holzkönig und erwies sich in der Tat mit seinen Leistungen als ein Herkules, dessen Körperträfte ans Gigantische heranreichen. Den Höhepunkt seines Könnens erzielte er in der Kraftleistung, wo er sich ein Brett mit zentnerschweren Steinmosaiken auf den entblößten Oberkörper legen und dann die Steine hochstapeln mit schweren Hämtern zerhauen läßt. Auch der Filmteil des Programms ist sehenswert. Das Drama „Der Vogel im Käfig“ fesselt bis zum Schluss durch seine spannende Handlung, während das Schauspiel „Das Rätsel der Sphinx“ durch das Abenteuerliche der sich in Ägypten abspielenden Szenen einen eigenartigen Zauber ausstrahlt.

## Sitzung der Gemeindevertretung in Weizstein.

= Weizstein. An der von Amts- und Gemeindevorsteher Loth geleiteten Sitzung nahmen teil die Schöffen Auer, Berger, Hartwig und Lege, sowie 14 Gemeindevorsteher. Als Gast war Erster Bürgermeister Dr. Erdmann (Waldenburg) anwesend. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Beschlussoffnung über den Antrag zum Zweckverband für das höhere, mittlere und gewerbliche Schulwesen für den Industriebezirk Waldenburg. Referent Schöffe Hartwig wies auf die große Wichtigkeit dieser Angelegenheit für die Gemeinde hin. Eine so große Industriegemeinde wie Weizstein muß alles daran setzen, um das höhere Schulwesen in Waldenburg zu erhalten, schon aus dem Grunde, weil es sonst eigentlich für eine eigene höhere Schule Sorge tragen müßte. Der bisher vorgelegte Satzungsentwurf war in einzelnen Punkten nicht ohne weiteres annehmbar. In Verhandlungen mit den dem Zweckverband bisher noch nicht beigetretenen größeren Gemeinden Dittelsbach, Ober Waldenburg und Weizstein und der Stadt Waldenburg ist diese noch weiter entgegengestanden, so auch bezüglich der Übernahme besonderer Lasten, wie die der Belieferung von Gas, Elektrizität und des Wassers für die Schulen, sodass für die Gemeinden nur noch die große Belastung in finanzieller Beziehung zu erwägen bleibt. Es wurde von einer Kommission der genannten Gemeinden mit dem Provinzialschulcollegium versucht, eine Sicherung bezüglich der Erhebung eines gestaffelten Schulgeldes nach dem Einkommen zu erlangen, doch steht dem der ablehnende Standpunkt des Ministers gegenüber. An und für sich ist die Gemeinde Weizstein ohne weiteres bereit, die auf jeden Volkschüler entfallende, im Einkaufssatz Summe auch für die die höheren Schulen besuchenden Kinder der Gemeinde zu über-

nehmen, doch bleibt immerhin dann noch ein beträchtlicher Fehlbetrag zu decken.

Erster Bürgermeister Dr. Erdmann will die Gemeindevertretung in ihren Beschlüssen durchaus nicht beeinflussen, aber hält es für seine Pflicht, alles zu tun, um das höhere Schulwesen vor dem Abbau zu bewahren, der unbedingt eintreten muss, wenn der Zweckverband nicht zustande kommt. Bezüglich der Siedlungen dürfen die Gemeinden nicht zu schwach stehen. Ein hoher laufender Zuschuß des Ministers ist zugesichert worden. Der Staat würde auch die Kosten für die Erhöhung der Lehrgehalte übernehmen, so daß nach seiner Schätzung für jeden Schüler noch bis 900 M. jährlich aufzubringen wären und die Gemeinde ungefähr 60 000 bis 70 000 M. durch Steuern aufzubringen hätte. Es würde ihr vielleicht möglich sein, Privatunternehmen dafür zu interessieren. Jedenfalls beruht auf dem höheren Schulwesen unser ganzes Kulturerbe. Da kann die Entscheidung nicht schwer fallen. Zu langen Verhandlungen aber ist nicht mehr Zeit. Die Sitzung muss unverändert angenommen werden, wenn der Zweckverband am 1. April nächsten Jahres in Tätigkeit treten soll. — Nach Beratung verschiedener Fragen wurde schließlich einstimmig folgender Beschluss gefasst: Die Gemeindevertretung ist aufgrund der Beratung der abgeänderten Sitzung grundsätzlich mit dem Beitritt zur dem Zweckverband einverstanden, wenn die Deckung der nicht durch den Gemeindevertretung gedeckten Kosten geklärt ist. Der Gemeindevorstand wird beauftragt, eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten.

Die nach dem Kreisstatut vorgelagte Benennungsteuer wurde unverändert angenommen. Ferner fand Annahme einer Abfindungssteueroordnung mit der Begründung, daß nicht nur religiöse, sondern auch politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Abfindungen, sofern sie sich auf einen bestimmten Personenkreis erstrecken, von der Steuer ausgeschlossen sind. Die Versammlung stimmt dem Beschluss des Gemeindevorstandes zu, die Verhandlungen der Gemeinde mit dem Befehl des sogenannten „Demutigen“ vorläufig abzubrechen, weil die Verlaufsbedingungen nicht annehmbar sind. Gemeindevertreter Scholz betonte die Notwendigkeit für die Wohnungssuchenden, bald etwas zu tun, die nicht unter das Vermieterabfindungsgesetz fallen. Verordneteter Loth wies auf die Erhöhung von Beihilfen für den Bau von Wohnhäusern für Post- und Eisenbahnamt und angestellte hin. Als Vertreter des Bezirks 1 wurde Bergbauer Ernst Thamm gewählt. Beschlossen wurde die Weiterbelegung der Waldhöfen der ganzen Winter hindurch unter der Bedingung, daß die Gemeinde Ober Salzbarm für ihre Parade das ebenfalls beschließt. Es wurde anerkannt hervorgehoben, daß die Quäker das Unternehmen durch Belieferung von Lebensmitteln und die Verwaltung der Weizsteiner Grube durch Lieferung von 120 Zentnern Kohle unterstützen. Die erforderlichen Mittel in Höhe von 15 000 Mark wurden bewilligt.

Als Dringlichkeitsantrag wurde anerkannt ein solcher, der nachträgliche Bewilligung der erhöhten Entschädigung für den Säuglingsfürsorgearzt, rückwirkend ab 1. Juli, beantragte. Dem Antrag wurde zugestimmt, doch soll vom 1. Januar ab versuchsweise wöchentlich nur eine Beratungssitzung abgehalten werden, weil die Antragspruchnahme derselben stark zurückgegangen ist. Demnächst genommen wurde von der Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten, die sich nach einem früheren Beschluss ohne weiteres der der Staatsbeamten anpassen soll. Die erforderlichen Mittel betrugen dafür jährlich 194 008 Mark, wozu noch die Mehrbeträge für die Abgeholdeempfänger und Witwen kommen. Die Stations- und Verpflegungsgelder für die Dialonissen der Gemeinde wurden entsprechend erhöht und den Grauen Schwestern eine einmalige Beihilfe von 3000 Mark unter der Voraussetzung bewilligt, doch auch die Gemeinden Ober und Neu Salzbarm entsprechende Beihilfen gewähren.

Zum Schlusse beschäftigte sich die Vertretung noch einmal mit dem früheren Beschluss wegen Gewährung von Mitteln zur Erweiterung der Schülerbücherei, die von der Mehrheit der Gemeindevertretung unter der Voraussetzung erfolgte, daß die von den Schulen ausgestellten Listen einer Kommission der Schuldeputation zur Genehmigung vorgelegt werden. Nachdem ein Antrag der Kollegen der evangelischen und katholischen Schulen auf Aufhebung dieser letzteren Maßnahme abgelehnt worden war, war die Angelegenheit seitens des Lehrkörpers der evangelischen Schule der Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden. Die sozialdemokratische Fraktion stellte zunächst den Antrag, den früheren Beschluss vollständig aufzuheben und mit der Gemeindevertretung heraus eine Kommission zu wählen, welche die Bücher auswählt und den Schulen überweist. Die Vorsitzenden der Elternbeiräte könnten dabei gebürtig werden. Helmut Menzel verteidigte den Standpunkt der Lehrerschaft, auf den sich auch die Regierung stellt. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit den drei Stimmen der Antragsteller gegen die der bürgerlichen Vertreter angenommen und mit der Wahl der Bücher aus den Reihen der sozialdemokratischen Fraktion die Berordneten Bergbauer Lößl, Pörmann, Schubert und Schöffe Auer beauftragt. Bedenkt wurde, daß der Kreisratsherr dem Schöffen Hartwig als stellvertretenden Amtsvorsteher bestimmt hat. Infolgedessen wurde die Dringlichkeit anerkannt, das bisherige Ortsstatut bezüglich des kollegialen Gemeindevorstandes derart abzuändern, daß nicht wie bisher der älteste Schöffe, sondern der zum Amtsvorsteher bestellte erneut Schöffe auch stellvertretender Gemeindevorsteher ist. Die Ausführung der Arbeiten für die Wasserentnahmestationen wurde Mautnermeister Loth als dem niedrigstbietenden übertragen.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Die doppelte Adele.“  
Schwank in drei Akten und einem Zwischenstück von Max Neal und Max Ferner.

Die Erstaufführung dieses Schauspiels am Dienstag war lebensgefährlich. Gehirnerschütterung und Darmverschlingung bekam man vor Lachen über all die überraschenden, verwinkelten und hochkomischen Geschehnisse, die sich bei ordnungsgemäß aufgestellten, aber auch bei verkehrten Kulissen unter witzigster Prosa und himmelschreiender dadaistischer Poesie bei „echtem“ und fiktivem Gewitter, unter Geistern, die sich vor sich selber fürchten, usw. usw. abspielten. Bis zum letzten Augenblick wußte man wirklich nicht, ob des Schauspiels Dichterlampen geiziges Weib ihre eigene Schwester — die „doppelte Adele“ — war oder nicht. Die Lustige gibt nämlich vor, vier Wochen ins Bad zu reisen, in Wirklichkeit will sie sich nach und nach als Souffleuse im Apollotheater verdienen und spioniert nebenbei als ihre eigene, seit Jahrzehnten verschollene, jetzt plötzlich im Hause Dichterlampen auftauchende Schwester nach, was ihr zu Seiten springen geneigter Gatte als Strohmann treibt. Die Idee des Stücks ist originell, die Handlung in Wort und Tat überaus humorvoll, ohne schüpfig und zweideutig zu werden.

Gespielt wurde unter Direktor Bötters Leitung bis auf den dritten Akt, der den Verfassern nicht so geglückt ist, wie die übrigen, und sich deshalb sehr flott entwickeln muß, in gutem Schwungthema. Man sah, daß die übermütige Stimmung des Stücks allen Mitwirkenden über den niederschmetternden Eindruck eines leeren Hauses hinwegholte und sie recht aus dem Vollen heraus schöpfen ließ. Der ab seiner „doppelten Adele“ zwieselnde und verzweifelnde, mit dem Stufe: „Meine Frau ist im Souffleurlaufen!“ sogar in den Batschauerraum stürzende Dichterlamp ist wieder einmal eine jener Stollen Max Bötters, womit er die ihm innewohnende übervolle lästige Komik rohlos über das Publikum auszuspielen vermag. Auch die „doppelte Adele“ Marja Budwig machte viel Spaß, wenngleich diese Rolle davon sich um die Schauspieler handelt, noch pointierter herausgebracht werden kann. Karl Braun war als der seinem Onkel in Art und Gesicht beitretende Studiosus Paul Kleinholz recht beweglich; nur müßte er sich vor dem für seine Mimik fast typisch werden willenlich-dämmerlichen Zug bitten. Senta Höller gestaltete die kleine Batschauamtlerin frisch und liebenswürdig. Das Dadaistenpaar Erich Langens und Susanne Bültmanns trug gleichfalls in das Gesamtbild des Schwanks viel heitere Farben.

Nach allem, was wir am Dienstag im Stadttheater erlebten, wird „Die doppelte Adele“ der Sorghensbrecher für viele, viele im jüngsten Berglande werden.

## Letzte Telegramme.

### Eisenbahnglück.

Breslau, 20. November. Der Zug 42 ist gestern abend beim Durchfahren durch Deutsch-Pissa entgleist und zwar die Maschine mit einer Achse und jenseit Dr. Zug-Wagen vollständig. Personen sind nicht verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

### Stinnes erstattet Bericht.

Berlin, 20. November. In der gestrigen Sitzung des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie erstattete Hugo Stinnes eingehenden Bericht über seine Londoner Besprechungen. Es schloß sich daran eine eingehende Aussprache über die Kreditaktion der Industrie im Zusammenhang mit der Frage einer ausländischen Anleihe.

### Der Lichtstreit in Berlin beigelegt.

Berlin, 20. Novbr. Zwischen den Vertretern des Magistrats und dem Verbande der Werksangestellten ist eine Einigung erzielt worden. Der Schiedsentscheid vom 28. November 1921 wird mit erheblichen weiteren Zugeständnissen für die Arbeitnehmer aufgenommen. Die Vertreter der Werksangestellten haben sich bereit erklärt, sofort Schritte zu unternehmen, um die Stromversorgung Berlins unverzüglich wieder in Gang zu bringen.

### Die Reichsmark in New York.

New York, 29. November. Wechsel auf Berlin (Schlusskurs) 0,96 1/4 (36 1/4) Dollar für 100 Mark. Demnach ein Dollar 275,56 (275,86) Mark.

### Wettervoraussage für den 1. Dezember:

Berichterstatterliches, etwas milderes Wetter, strichweise schön.

### Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telephon Nr. 93

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverschuldeten Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Berantwortlich für die Schriftleitung: O. Münz, für Redaktion und Beirat: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 280

Mittwoch den 30. November 1921

Beiblatt

## Wege zur Gesundung unserer Wirtschaft.

Aus Eisen wird berichtet: Im Anschluß an die Gründung der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute möchte der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Ing. h. c. Bögl, sehr beachtenswerte Ausführungen zur Frage der Gesundung der Wirtschaft, denen wir folgendes entnehmen:

Die Böller der Erde sind durch den Krieg verarmt und können ihre Verluste nur durch geistige Tätigkeit wieder einbringen. Ganz besonders trifft das für Deutschland zu. Unsere Erzeugnismittel werden nicht annähernd ausgenutzt. Der Verlust unserer Wirtschaft nimmt nicht ab, sondern zu. Nach Berechnungen von Sachverständigen ergibt sich infolge des Leerlaufs unserer Wirtschaft zwangsläufig ein Sinken des Einommens. Man rechnet, daß kaum ein Drittel des Volkseinkommens der Vorriegszeit besteht. Wenn diese Frage weiteren Kreisen noch nicht sofort zum Bewußtsein gekommen ist, so liegt das zum Teil daran, daß die Geldentwertung die verschiedenen Volkschichten ungleichmäßig trifft. hohe Löhne bei wenig Arbeit bedingen hohe Preise der Industrie-Erzeugnisse, und diese in ihrer Wechselwirkung verteuern die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. So ist z. B. die Leistung an Rohstahl auf den Kopf der Belegschaft auf etwa 50 Prozent der Friedenszeit zurückgegangen. So lange man versucht, die Lebenshaltung durch höhere Geldbeträge, anstatt durch höhere Leistungen zu verbessern, so lange wird man sich im Kreise herumdrehen, und die Folge ist eine immer weitergehende Geldentwertung.

Ungemein schädigend wirkt ferner der Klassenkampf gedanke, der im Denken und Fühlen unseres Volkes eine jahrhundertealte Verwirrung angerichtet hat. Hoch und Streit und mahllose Hebe haben die verschiedenen Berufszünfte und Volkschichten einander entstremmt und von den großen völkischen Bitten und Aufgaben abgelenkt. Die Industrie-Arbeiterkämpfe organisiert sich gegen das Bürgertum, gegen die bestehende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, und insbesondere zum Kampf gegen das Unternehmertum. Erst allmählich beginnt sich die Überzeugung Bahn zu brechen, daß eine starke Unternehmerkraft mehr als je notwendig ist. Die Arbeiterschaft wird immer mehr erkennt, daß sie aus ihrem Stande die zur Führung von Staat und Wissenschaft nötigen Kräfte nicht hervorbringen kann. Welche Hoffnungen wurden z. B. auf das Betriebsrätegesetz gesetzt, und was war der Erfolg? Die als rein wirtschaftliche Maßnahme geplante Einrichtung wurde ein Spielball der politischen Parteien, und die Folgen blieben nicht aus. Gerade in diesen Wochen sehen wir, wie ein wilder Streit nach dem anderen unsere Eisenindustrie heimsucht.

Aber wir wollen und dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die bessere Einsicht trotz allem auf dem Wege ist, und wir dürfen und wollen uns nicht in unserem Füchten und Wollen vom rechten Wege abbringen lassen, und dazu gehört in erster Linie, daß die Worte dauernd auf einen Stand der Technik gebracht werden, wo sie im scharfen Wettbewerb bestehen können. Hierfür zu sorgen, ist na-

tionale Pflicht des Unternehmertums und eines guten Gewissens. Das neu eröffnete Eisen-Forschungsinstitut wird nicht davon ablassen, dazu beizutragen, bis das Beste erreicht ist.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. November 1921.

### Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg i. Sch.

hielt am Montag in der Bierhalle der Stadtbauerei die ordentliche Ausschüttung ab. Der Vorsitzende, Baurat Dr. Rössner, leitete dieselbe und ernannte zu Beisitzern Gemeindevorsteher Michaelis (Neu Salzbrunn) und Gemeindevorsteher Hante (Waldenburg). Vor Eintritt in die Tagesordnung bedachte der Vorsitzende in ehrlichen Worten der beiden Arbeitgeber, Vertreter im Vorstande, die ihr Amt gerade vor 25 Jahren angetreten und ununterbrochen mit Interesse wahrgenommen haben: Guisbäcker Pöllner und Tischlermeister Miel (Weißstein).

Aus dem Bericht des Vorstandes und der Kassenverwaltung über das Rechnungsjahr 1921 ist folgendes hervorzuheben: Die wirtschaftlichen Rüte spiegeln sich auch in den Ergebnissen des 36. Geschäftsjahrs wieder. Beiträge und Leistungen müssen wesentlich erhöht werden. Die durchschnittliche Mitgliederzahl hat eine Zunahme von 1651 Personen erfahren und mit 13 776 Versicherten den höchsten Stand des Bestehens der Kasse erreicht. Aus dem Altvorstand der Krankenfirma muß auf eine allgemeine Verschlechterung des Gesundheitszustandes geschlossen werden. Auf 100 Mitglieder entfielen 49,16 Krankheitsfälle und 1072 Krankheitstage, gegen 42,48 und 936 im Vorjahr. Die Zahl der Sterbefälle ist dagegen gefallen. Auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege hat sich die Kasse durch die Gewährung einmaliger Beiträge an Säuglingsfürsorgestellen und die Kleinkinderklinik betätigt. Den Walderholungsstätten wurden Zuwendungen von 5000 M. gemacht. Von 3336 Arbeitgebern wurden im Jahre 54 797 Anträge und Anmeldungen bewilligt. Es waren 8772 Krankheitsfälle zu berichten; davon entfielen auf männliche Mitglieder 3616, weibliche 3156. In Krankenhäusern und Kliniken sind 791 Mitglieder an 265 Tagen verpflegt worden. Betriebskrankheiten und deren Folgen kamen 657 zur Anzeige. Für 37 Mitglieder ist von der Landesversicherungsanstalt das Heilverfahren durchgeführt worden. Für künstlichen Zahnerhalt wurden an 21 Mitgliedern 6175 M. Beihilfen gewährt. Wochengeld ist in 290 Fällen gezahlt worden. Gestorben sind 113 Mitglieder = 0,82 Prozent. Familienhilfe wurde in 348 Fällen in Ausspruch genommen. Die Neineinnahmen betrugen 2 588 239 M., die Ausgaben 1 941 473 M. Die Rücklagen der Kasse zeigen sich zurzeit aus Wertpapieren mit 515 529 M., aus Sparfassen- und Bankeinlagen mit 150 018 M., aus Grundbesitz mit 46 172 M. Beitragsärzte sollen für die Folge nur noch an solchen Orten neu zugelassen werden, wo nach einer zwischen der Arzteschaft und der Kassenvereinigung vereinbarten Planwirtschaft ein Bedürfnis vorhanden ist. Kontrolluntersuchungen werden neuerdings nicht mehr durch Beitragsärzte, son-

der durch eine Arztekommision ausgeführt. Die Arztekosten sind von 93 733 M. auf 261 762 M. gestiegen. Hierbei wurde stets auf tatsächliche Sparsumme Rücksicht genommen. In den Krankenhäusern und Privatkliniken werden zurzeit 15 M. Pflegekosten pro Tag bezahlt. Die Verwaltungsaufgaben betragen 11,96 vom Hundert der gesamten Reinkasse. Die Geschäfte der Krankenanstalt werden von einem Berufskontrollamt und einem Hilfskrankenbesucher wahrgenommen. Es wurden 2361 Kontrollbesuche ausgeführt. Das Haupttagebuch der Kasse weist 14 598 und das Tagebuch für Unfallfachen 997 Eingänge nach. Die Zahl der Postsendungen ist von 9453 auf 12 961 M. gestiegen; die Ausgaben für Porto betrugen 5760 M. gegen 1917 im Vorjahr. Die Kasse beschäftigt zurzeit 16 Angestellte, darunter zwei mit Beamteigenschaft, 2 Lehrlinge und 1 Angestellter im Aufwendendienst. Bei den von einem Rechnungssachverständigen fortlaufend vorgenommenen Revisionen wurden Beanstandungen irgendwelcher Art nicht erhoben. Die Aktiven der Kasse betragen 1 110 234 M., die Passiven 50 000 M., der Ueberschuss 1 060 234 M. Das Vermögen hat um 638 713 M. zugenommen. Die reine Jahreseinnahme beträgt 433 843 M. Nach Vortrag des Rechnungsprüfungsausschusses wurde Entlastung erweitert und dem Verwaltungsdirektor Specklich für seine umfassende Arbeit herzlich gedankt. Kassenprüfer sind im laufenden Jahre wieder: Gaschobesitzer Michaelis, Lagerhalter Hübler, Direktor Pettinger. Der Voranschlag für 1922 wurde vorgelegt und in der Höhe von 4 250 000 M. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Für die Waldheimstätten wurden auch diesmal wieder 5000 M. als Beihilfe bewilligt. Erneut erörtert wurde die Frage der Verhinderung der hiesigen beiden Ortskrankenkassen. □

\* Deutscher Ostbund. Am Sonntag den 27. d. M. wurde in Waldenburg eine Kreisgruppe des Deutschen Ostbundes gegründet. Die Gründungsversammlung fand in der Aula des Städt. Gymnasiums statt. Stadtrat Dr. Schmidt aus Freiburg hielt einen hochinteressanten Vortrag über "Die Lage der Ostmark und die Not der Verwanderten". Er gab Aufschluß über das Verdrängungsschädigung, über die Feststellungsausschüsse und die einzuhaltenden Sprachlärnern, und beschrieb die für alle Verdrängten so sehr brennenden Fragen, der Option, Liquidation, der Posener Pfandbriefe und Provinzialanleihen, sowie die Angelegenheit der Kriegsnoten, die Auszubragsabgaben von Vermögen und andere wichtige Dinge. Zum Schlus entrollte der Vortragende ein sehendes Bild der deutschen Ostmark, wie sie war und jetzt geworden ist, mit interessanten Aussichten in die Zukunft. Nach einer lebhaften Ansprache wurde beschlossen, die geltenden Ortsgruppen in Bad Salzbrunn und Gottesberg mit Waldenburg und Dittersbach zugleich zu einer Kreisgruppe zusammenzuschließen. Als Vorsitzender wurde Sanitätsrat Dr. Meyer (Bad Salzbrunn), Untere Hauptstraße 11, gewählt. Anmeldungen sind hierher zu richten.

\* Die Gruppen der Deutschen Volkspartei veranstaltet am 7. Dezember im Gasthof "zum Heilstein" (Herberge zur Heimat) eine Weihnachtsfeier, welche allen Teilnehmern einen hohen Genuss bieten

## Das Suchen nach Bodenschäden in Deutschland.

Was schon das größere Deutschland hinsichtlich lebensnotwendiger Rohstoffe ganz vom Ausland abhängig, so befindet sich, schreibt das "Berliner Tageblatt", das kleinere Deutschland — nach der Abrechnung von Elzach-Böhringen und Oberschleisen — in einer noch unvergleichlich schlimmern Lage. Gleichzeitig hat aber das im Volk lebende vage Gefühl, daß unser Boden noch unbekannte Schätze bergen, eine neue Belebung erfahren. Es erheben sich immer mehr wohlmeinende Stimmen, das Land systematically von Wimselfauengängen absuchen zu lassen, und was dergleichen Vorschläge noch mehr gemacht werden. Dieser im Unglück an die Hoffnung sich klammende Glaube wird noch dadurch bestärkt, daß wirklich hier und da neue kleine Rohstofflager entdeckt und die Ausbeutungsbetriebe vergrößert worden sind.

Aber diese von fachkundigen Kreisen genährten Hoffnungen werden notwendigerweise stark enttäuscht, wenn man die Meinung solcher Sachverständigen hört, wie es die Referenten für die einzelnen Rohstoffe im Reichswirtschaftsministerium sind. Die größten Hoffnungen richten sich naturngemäß auf die Entdeckung neuer Steintohlenlager, weil man sagt, daß Deutschland, wenn es überhaupt soviel Schätze an Steintohlen besitzt, diese auch noch an anderen Stellen als den bekannten bergen kann. Die Sachverständigen geben auch die Möglichkeit durchaus zu, daß in karbonischen, das heißt in reichen Erdgeschichten noch unentdeckte Kohlenfelder vorhanden sind. Zufällige Funde sind daher, wie die Entdeckung und Erforschung eines vielleicht nicht unbeträchtlichen Steintohlenlagers bei Offenburg im mittleren Baden zeigt, nicht ausgeschlossen. Die Geologen vermuten nämlich in Süddeutschland günstige Aussichten — daß vorläufig

gänzlich unmöglich, den süddeutschen Boden systematisch abzusuchen. In jüngster Zeit ist am Südende des Harzes, unweit alter, längst verlassener Stohlengruben bei Alfeld, Steinäpfle gefunden worden, und man trüftt im Harz an dieses Vorkommen große Hoffnungen. Wenn sich diese auch erfüllen sollten, würde der Ausfall an den Kohlen des Saargebietes und Oberschlesiens auch nicht im entferntesten vermindert werden. Als Hausbrand ist nach dem Vertrag Friedensvertrag immer stärker die Braunkohle herangezogen worden, und es sind zahlreiche neue Felder (eines von ihnen liegt im Herzen des Reiches, nämlich unter der Friedrichstraße in Berlin) entdeckt und abgebaut worden. Braunkohle Fachleute sind aber der Ansicht, daß wir schon 95 Prozent aller vorhandenen Braunkohlenfelder kennen und benutzen und neue Vorkommen von Bedeutung kaum noch zum Vorschein kommen werden.

Viel schlechter ist es mit dem Eisen bestellt. Die Eisenerzlager, die wir in Deutschland besitzen und die vielfach während des Krieges mit Staatszuschüssen in Betrieb gehalten wurden, mußten zu einem großen Teil wieder stillgelegt werden. Denn von einer zentralen Ausnützung kann nicht mehr die Rede sein, wenn der Eisenerz — wie in Baden — nur dreiprozentig ist. Und kein Fachmann hat noch die Hoffnung, daß in Deutschland neue Lager sich finden werden. Der gegenwärtige Wandel an Edelmetallen und ihr hoher Wert verloren viele, wie uns im Reichswirtschaftsministerium gesagt wurde, nach Gold, Platin und Silber zu juchen. Mancher Bauer glaubt einen Klumpen Gold in seinem Acker gefunden zu haben, schlägt ihn zur Prüfung ein, erhält aber zur Antwort, daß er Schiefer ist gesunden hat. Das bis jetzt einzige ertragreiche Silberlager war das Mansfelder Lager, die Produktion ist aber im Laufe der letzten Jahre sehr stark zurückgegangen und dürfte kaum wieder steigen.

Nur mit Aluminium scheinen wir gut versorgt zu sein. Die Entdeckung aluminiumhaltiger Lager erfolgte erst in jüngster Zeit, ebenso

wie die vielseitige technische Verwendbarkeit dieses Metalls erst jetzt allmählich erkannt wird. Während des Krieges, als wir uns bemühen mußten, von der Schweiz unabhängig zu werden, wurden in Deutschland neue Lager aufgedeckt, so daß die Produktion von fast 1000 Tonnen im Jahre 1914 auf 10 000 Tonnen im Jahre 1920 stieg und auf 30 000 Tonnen gestiegen werden könnte, falls der Bedarf es erfordert. Das Aluminium kommt in Deutschland in Verbindung mit Oxyd als Bauxit vor. Das größte Bauxitlager befindet sich am Vogelsberg in Hessen, kleine Lager sind verstreut in Südwürttemberg, auch ist mit der Entdeckung neuer Bauxitlager von erheblicher Größe durchaus zu rechnen.

Der Besitz an einheimischen Petroleumquellen ist durch den Verlust von Bothenringen erheblich geschmäler worden. Dieser Verlust ist um so schlimmer, als die Petroleumlager in der Lüneburger Heide sich ja erschöpft haben, daß die Gewinnung aus Bohrlöchern nicht mehr rentabel war u. man zum Schachtbau übergehen mußte. Die Lager in Bothenringen befinden sich am westlichen Rande des Rheintales. Es war daher ein naheliegender Gedanke, auch am östlichen Rande der rheinischen Tiefebene, in Baden, nach Petroleum zu suchen. In der Tat konnten vor kurzer Zeit mehrere Bohrlöcher in der Nähe von Bruchsal angelegt werden, deren einß bestiedigende Ergebnisse liefern. Wieweit die hochgespannten Erwartungen sich erfüllen werden, muß abgewartet werden. Auch in Oberbayern, so am Tegernsee, sind mehrere kleine Petroleumvorkommen möglicher gemacht worden, und die Geologen suchen nach weiteren Quellen.

Zu unseren wertvollsten Bodenschäden gehört das Kalil. Beratungen im vollstaatlichen Ausschüsse des Reichstages haben erst kürzlich gezeigt, daß eine Überproduktion an Kalil stattfindet und daß zur Stilllegung von Werken geschritten werden muß. Dabei haben die Geologen die begründete Meinung, daß in Deutschland noch weitere Kalilager vorhanden sind. Doch fehlt, wie gesagt, das Bedürfnis, sie zu entdecken.

bürtte. Nach diesem musikalischen Teil mit Darbietungen erster hiesiger Kräfte wird die hiesige Malerin Frau E. Krauz-Gerhard lebende Bilder aus der Weihnachtsgeschichte nach Gemälden berühmter Meister stellen, zu welchem die seßbuc Weihnachtslieder von Cornelius gesungen werden. Die Darsteller, in z. T. eckorientalischen Kostümen, gehören zum Teil der Waldenburger Kunsgemeinde an. Die künstlerische Beleuchtung hat Dr. Gauda übernommen. Näheres später durch Tisera.

\* Deßselbige Werkmeister- und Angestelltenversammlung! Die Gewerkschaften sind stets tatkräftige Mitarbeiter in allen Wirtschaftsfragen gewesen. Die neue Zeit rollt schwere, fast unlösbare Probleme auf. Sie mit zu lösen, dazu sind alle Arbeitnehmer berufen. Aus diesem Gedanken heraus beruft der Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, eine öffentliche Versammlung ein unter dem Stichwort: "Welche Aufgaben stehen uns bevor?" Sie findet in Waldenburg Sonntag den 4. November, vorm. 9 Uhr, in der früheren "Herberge zur Heimat" statt. Zu der Versammlung steht nicht nur den Werkmeistern, sondern den Mitgliedern aller Organisationen der Brüder frei.

\* Der Bund Niederschlesischer Industrieller e. V., Sitz Hirschberg i. Sch., hat aus den Kreisen seiner Mitglieder für die Opfer des schweren Unglücks von Oppau die Summe von 37 670 M. ausgebucht und dem Verbände Pfälzischer Industrieller als Sammelstelle unter der Bezeichnung "Industriehilfe" überweisen lassen.

\* Stadttheater. Auf allgemeinen Wunsch gelangt am Donnerstag zum 9. Mal der Operettentheater "Das Holländischeschen", und am Freitag zum 10. Mal die Operette "Der Bettler aus Dingsda" zur Aufführung. Es sind das die letzten Wiederholungen der erfolgreichen Operetten. — Für Sonntag nachmittag 3½ Uhr wird das Weihnachtsmärchen "Das Große Mutterchen zu Weihnachten erzählt" von Frau Direktor Suthoff vorbereitet. Am Abend ist eine Aufführung der Operette "Der siede Bauer" von Leo Fall. — Am Montag geht das Schauspiel "Über den Wassern" von Georg Engel in Szene. Vorverkauf zu ermäßigten Preisen findet bereits am Sonnabend von 11½—12½ Uhr an der Theaterrasse statt. — Die Einführung von "Rausch" und "Geister" hat bereits begonnen.

Ir. Gottesberg. Aus dem Vereinsleben. Der Militärgesangverein "Liederfranz" gab am Sonntag im "Schwarzen Ross" eine Wohltätigkeits-Aufführung zum Beisten bedürftiger Krieger-Witwen und -Waisen. Der Verein hat unter Lehrer Niers' Leitung auf dem Gebiete des Männerchorgeiges lehr Gutes. Den Besuch bildete ein Singspiel, das brausenden Beifall erntete. — Der Evang. Volksverein sondert sich am Montag im Saale des "Schwarzen Ross" zu seinem 5. Vortragabend zusammen, der vor allem als Gedenktag für die Eltern der Kindergottesdienst Kinder gedacht war. "Heiliges aus dem Kinderland" lautete das angekündigte Thema. Es lag viel Sonnenschein über den Gedanken, die Pastor Altmann über dieses Thema ausspann. Auch andere Kräfte hatten sich an diesem Abend zur Verfügung gestellt. Eine Schülerin trug ausdrucksstark ein Gedicht vor; Fr. Ruth Naale trug von Frau Pastor Bachold am Klavier begleitet, mit vollringender Stimme einige Lieder vor. Die Jugendabteilung führte im Verein mit jungen Mädchen einen Reigen auf. Die musikalische Unterhaltung führte ein vom Ev. Volksverein gestelltes Terzett, Violin, Cello und Klavier, aus.

\* Zellhammer. Aus dem Vereinsleben. In der Monatsversammlung der Männerabteilung des Ev. Männer- und Junglingsvereins am Donnerstag den 1. Dezember im Vereinslokal bei Maiwald wird Lehrer Anders (Zellhammer) sprechen über "Die neuen wissenschaftlichen Vermünnungen über das Datum der Geburt Christi". Am Sonntag den 4. Dezember, nachm. 5 Uhr, findet in der evang. Kirche wieder eine Zusammenkunft der evangelischen Erziehungsberechtigten des Kirchspiels statt. Dabei wird Pastor Würger (Sandberg) über den gegenwärtigen Stand der Schulfrage berichten. Als Tag der Einweihung der Ehrendenkmalstafeln für die im Weltkrieg Gefallenen in der evang. Kirche ist als neuer Termin der 2. Weihnachtstag in Aussicht genommen worden.

z. Dittersbach. Verschiedenes. Die Chefsrau des Reserve-Regimentsführers M., welche durch Abmahnung der Bewegungsfreiheit verhaftet und infolge vollständiger Vertrüpfelung ihrer Mitglieder zu keinerlei Arbeit fähig ist, ist von ihrem Cheffmann und dessen Witwe unerbittlich behandelt worden. Während einer längeren Abwesenheit des Cheffmanns und der Witwe war es ihr gelungen, sich bis zur Entfernung zu schleppen und sich bei den Hausherrn bemerkbar zu machen, die nunmehr die Sache der Polizei-Verwaltung meldeten. Das Verfahren bei der Staatsanwaltschaft ist abhängig gemacht und wird die Gerichtsverhandlung sich in diese Angelegenheit bringen. — Der evang. Verein junger Männer veranstaltete am vergangenen Montag im "Försterhaus" einen sehr gut besuchten "Schlesischen Abend". Nach einem gemeinsamen Siebte erging der Vorsitzende, Pastor Jentsch, das Wort und begrüßte die Besucher. Auch gehörte er unserer lieben Brüder in Oberschlesien. Im Anschluß hieran trug Alfred Oßig unter großem Beifall Verse und Humoresken in schlesischer Mundart vor. Das schlesische Stück: "Der Kämmel" oder "Wu nimmt dien 'd' nie!" wurde flott gespielt und erntete großen Beifall. Malermeister Reichstein und Gemeindelehrer Scholz (Weißstein) erfreuten durch schöne Lieder-Vorträge. "O du Heimat, lieb und treut" wurde gemeinsam gesungen. — Am vergangenen Sonntag wurde im Garten des Gutsbürgers Alter hier ein kleines ca. 30 Pfund schweres Schwan aus Baumwolle angedeckt und abgedichtet, wor-

gefunden. Der Besitzer des Tieres konnte bisher nicht ermittelt werden.

i. Nieder Hermisdorf. Zum Besten des Glöckchenpods der Lutherkirche sond am 29. d. Mts. im "Glückhuf"-Saale eine Aufführung des Volksstüdes mit Gesang "Buschliebel" oder "Die Mühle im Edelgrund" von Willhardt statt. Alle Mitwirkenden hatten sich in ihre zum Teil recht schwierigen Rollen so hineingelebt, daß ein nachhaltiger Applaus erzielt wurde; hierzu trugen auch die dem Stück entsprechende Ausstattung der Bühne und die durch einen Scheinwerfer hervorgerufenen Lichteffekte wesentlich bei. Eine Wiederholung der Aufführung findet Donnerstag den 1. Dezember, abends 7½ Uhr, statt.

d. Nieder Salzbrunn. "Liederfest". Ein recht gemütlichen Abend verlebten die Mitglieder des M.-G.-V. "Liederfest" anlässlich des "Schäffchen Festes", das am vergangenen Sonnabend veranstaltet wurde. Es galt der Abschiedsspiel des Sangesbruders Vogel, der mit seiner Beförderung im Betriebsdienst nach Hirschberg überredet. Ein flottes Tanzchen, Humoresken in schlesischer Mundart, Gedichte und Männerchöre füllten den Abend angenehm aus, und eine Verlosung erweite viel Heiterkeit und Freude. Der Liedermeister, Kontraktor Niedlich, richtete an den scheidenden Sangesbruder warme Worte des Dankes für die dem Verein bewiesene Treue. Sangesbruder Vogel dankte für alle Beweise der Freundschaft und widmete sein Glas dem weiteren Blühen und Erstarken des M.-G.-V. "Liederfest".

## Aus der Provinz.

Breslau. Ein Straßenraub. Am Abend des 21. September kam die Kaufmannsfrau Emma Meier aus Woigwitz bei Genthin aus Breslau, wo sie größere Einkäufe gemacht hatte. Als sie sich auf dem Wege vom Bahnhof nach ihrer Wohnung befand, sprang plötzlich aus dem Dunkel ein junger Bursche auf sie zu, verriezte ihr einen kräftigen Stoß und entzog ihr die Handtasche mit 1300 M. Geld und einer Tasel Schokolade, worauf er die Flucht ergaß. Es wurde sofort nach Breslau telegraphiert und hier gelang es, den Räuber auf dem Freiburger Bahnhof festzunehmen, als er mit dem Zug anlief. — Am Mittwoch stand der Straßenräuber, es war der 20. Jahre alte Arbeiter Heinrich Christ, vor dem Breslauer Schwurgericht. Er bestritt, daß er 1300 M. in der Tasche gefunden habe, er habe die Tasel Schokolade herausgenommen und 10 M., dann habe er die Tasche weggeworfen. Die leere Tasche wurde in Woigwitz in einem Gebüsch gefunden. Christ sagte aus, er habe aus Not gehandelt, er sei bei dem Guischojzer Sauer in Woigwitz in Stellung gewesen, habe es dort sehr schlecht gehabt, und darum habe er die Stellung verlassen. Die Geschworenen befanden die Schuldfrage, billigten ihm aber mildste Umstände zu. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Gefängnis. Das von den Geschworenen beantragte Gnadengefaß wird weiter gegeben werden, da der Angeklagte reumügt war und noch besserungsfähig scheint.

Ingramsdorf. Leichensund. Bei der in vergangener Woche hier stattgefundenen Treibjagd wurde im Wasser des am Wege von Boberitz nach Conradswalde zu belegenden ehemaligen Steinbruchs von einem Schuhknaben ein aus dem Wasser herabfallender Menschenkopf bemerkt. Die Leiche konnte geborgen werden und waren bei derselben Ausweis-papiere auf den Namen Franz Blum aus Breslau. Es dürfte sich wohl um Selbstmord oder Unglücksfall handeln, denn neben 200 M. barem Geld wurde noch eine goldene Uhr bei der Leiche gefunden. Der Toile, welcher schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, war mit einem braunen Anzug, eben solchen Schuhen bekleidet.

Freiburg. Feuer in Holzendorf. Ein gewaltiges Feuer wütete Sonnabend in der 5. Abendschule auf dem Krebs'schen Besitztum im benachbarten Holzendorf. Stallungen, Scheune und ein Teil des Wohngebäudes brannten nieder, durch deren mächtige Flammen der Himmel weit erleuchtet wurde. Die Feuerwehren von Freiburg, Polditz, Birkau, Hohenfriedberg, Simsendorf, Delitz waren machtlos, da am Brandorte große Wassermangel herrschte und die Feuerwehren versuchten mit einer Schlauchleitung bis nach Schollwitz zu legen; an ein Rinnen der Gebäude war nicht zu denken, und alles ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer soll durch ein unbedachtiges Kind verursacht worden sein.

Schweidnitz. Ein Überfall. Am Sonnabend nachmittag wurde auf der Chaussee Neudorf-Würben das Gespann des Bädermeisters Beidt aus Berlin, das auf der Heimfahrt war, angefallen. Ein unbekannter Mann zertrümmerte die Wagenlaternen und zwang den Lehrling des Beidt, der sich auf dem Wagen befand und aufstieg, um zum Rechten zu jehen, mit vorgehaltener Kugel zur Herausgabe seiner Wertschätzung. Die auf dem Wagen gebliebene Tochter des Beidt hatte die Geistesgegenwart, das Werk unzutreiben und in raschem Tempo nach Würben zu fahren, sie wurde aber kurz vor dem Ort von dem Unbekannten, der öfters hinter ihr hergeschossen hatte, eingeholt und ebenfalls geplündert.

Vandeshut. Vater werden ist nicht schwer. Eine unerwartete Freude wurde einem jungen Mädchen aus hiesiger Gegend zu teil, daß Vater eines Kindes ist. Der Vater des Kindes diente seiner Zeit in Oberschlesien beim Grenzschutz und es erhielt damals das Mädchen die Nachricht, daß sein Bräutigam von Polen verschleppt und erschlagen worden sei. Kameraden überwandten ihm die Uhr und die Hinterlassenschaft des Toten. Über ein Jahr hat das Mädchen den verschollenen Geliebten betrauert, als es plötzlich von Bekannten im Nachgebiet die Nachricht erhielt, daß die "Toten" dort frisch und lebhaft

untheraussehen sahen und ihn bestimmt erkannt hatten. Nachforschungen wurden ange stellt. Und so war es auch. Der Bräutigam und Vater hatte die ganze Schautern vor seinem Tode erstanden und die ganze Zeit den Drückerger gestellt. Verheiratet hatte er sich auch inzwischen. Jetzt aber saßt ihn der Vormundschaftsrichter und von jetzt an muß er blechen.

Liegnitz. Ein stürmischer Schluss machte der Stadtverordnetenstag bei der Beratung der Wohntags-Lugussteuer ein Ende. Der Magistrat hat als Luxussteuerjäge 200, 300, 500, 1000 und 1500 M. vorgeschlagen. Von der Sozialdemokratischen Fraktion wurde eine Verhärting dieser Sätze beantragt mit 200, 400, 800, 1500 und 2500 M. Andererseits wurden von bürgerlicher Seite ebenfalls Abänderungsvorschläge gemacht. Angehört der Menge der Abänderungsvorschläge wurde ein Antrag von der rechten Seite eingebracht, die Beschlusffassung auf die kommende Sitzung zu verschieben. Hierüber kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Mitgliedern der Rechten und der Linken, in deren Verlauf letztere demonstrativ den Saal zu verlassen begann, sodoch die Sitzung wegen Beschlusunjähigkeit geschlossen werden mußte. Nachdem dies geschehen war, nahmen die Auseinandersetzungen tumultartigen Charakter an. Der Saal leerte sich nur allmählich unter allgemeiner hochgradiger Erregung.

## Bunte Chronik.

### Die Kommandosprache.

Eine recht gelungene Geschichte aus den letzten Mobilisierungstagen wird dem "Trautenauer Tageblatt" aus Freudenthal in Böhmen berichtet: In der Mitte einer Gasse stehlen zwei Wagen, einer auf der linken, der andere auf der rechten Seite, sodoch nur ein schwächer Mittelgang bleibt. Da liegt in Bierreihen ein Zug frisch gezogener Rekruten in die Gasse. Mit Feldherrnlichkeit erfaßt der Leutnant sofort die schwierige Lage; in dieser Sitzierung zwischen den zwei Wagen durchzukommen, ist ausgeschlossen. Nach entschlossen gibt er ein tschechisches Kommando — nichts geschieht. Der Abstand zwischen Soldaten und Wagen verringert sich immer mehr. Wütend wiederholt der Leutnant den Befehl — der Zug bewegt sich ruhig weiter. Nur noch wenige Schritte ist er von dem Hindernis entfernt, da wendet sich der Leutnant wutshauend um und schreit deutsch: "Zum Teufel noch einmal: Reihen fällt ab!" Und alle, die da marschierten, verstanden dieses Kommando und der Zug durchschritt in vollster Ordnung das schmale Gäßchen.

### Die Modedame als Menschenfreundin.

Eine englische Modedame, Mrs. Smith-Wilkinson, die riesige Summen für ihre Toiletten ausgibt, um den Ruhm der "bestgeleideten Frau der Welt" zu erlangen, ist von einigen auf Sparsamkeit hastenden Blättern wegen ihres Luxus angegriffen worden und hat sich gegen diese Anklage in origineller Weise verteidigt. Sie behauptet nämlich, daß sie ihre großen Schneidebrüder aus — Menschenfreundlichkeit mache. "Ich habe songfältig die Frage studiert", schreibt sie, "wie ich mit meinem Geld meinen Männer am meisten helfen kann, und ich bin fest davon überzeugt, daß ich durch meine Toilettenausgaben unendlich viel mehr Gutes tue, als wenn ich das Geld behalten würde. Bei jedem Pfennig, den ich ausgabe, achtet ich darauf, damit einer möglichst großen Anzahl von Menschen Lohnende Arbeit zu verschaffen. Viele meiner Kleider haben Monate zu ihrer Herstellung gebraucht, und die kostbaren Stücke, die ich verweise, geben zahlreichen Arbeitern Verdienst. Niemals trage ich ein Kleid, das von einer einzigen Person gemacht werden kann. Und wenn ich meine Kleider ein paar Mal getragen habe, dann gebe ich sie weiter an andere Frauen, von denen ich weiß, daß sie sie gut brauchen können. Außerdem aber hilft ich der Allgemeinheit, wenn ich mich gut kleide, indem ich die britische Modeindustrie zu ihren höchsten Leistungen ansporne und guten Geschmack verbreite. Indem ich ausgezeichnete Beispiele der englischen Damenschneiderkunst vorführe, arbeite ich dafür, mein Vaterland als Mittelpunkt einer vorzüglichen Toilettenkunst in der Welt bekannt zu machen."

Weihnachten rückt wieder näher heran. Damit häufen sich die Sorgen unserer Hausfrauen. Will doch jede von ihnen zu diesem schönen Fest etwas Besonderes bieten. Vor allen Dingen sollen der Weihnachtstisch, Gebäck und andere Süßigkeiten nicht fehlen. Nun ist aber Brot knapp und teuer! Die praktische Hausfrau weiß sich da zu helfen. Sie schafft sich schon jetzt aus ihren regelmäßigen Brotläufen einige Stücke, ohne daß sie auf gute Speisen aufzugeben verzichtet. Sie verwendet eben zum Kochen von Süßspeisen, Süßen von Getränken usw. Süßstoff. Dieser ist ein vorzügliches Süßgewürz, praktisch in der Verwendung, billig und durchaus bekömmlich. Zum Süßen größerer Mengen Speisen eignet sich am besten Kaffee-Süßstoff, während für einzelne Tassen Kaffee, Tee usw. Süßstoff-Tabletten wegen ihrer praktischen Dosierung vorzuziehen sind. Machen auch Sie bitte einen Versuch. Sie werden sich überzeugen, daß Sie dabei gut fühlen und daß ewige Vorurteile unberechtigt sind.

Feinste deutsche Qualitätsmarken  
**Seeliger Edel-Liköre**  
Gustav Seeliger C. m. b. H.  
Waldenburg, Schloß

men, daß da Zeichen und Wunder geschehen sind."

"Und Sie glauben an diese Wunder?"

"Nachdem eine Autorität wie Professor Germann sich auf Seiten Germersings stellte, muß ich mich wohl bescheiden. Mir daneben meine eigenen Gedanken zu machen, wird mir allerdings niemand verbauen."

"Es ist nicht schwer, sie zu erraten. Am wenigsten für einen, der die ganze Komödie durchschaut."

Barenthin stutzte.

"Eine Komödie sagen Sie, lieber Brandt?"

"Ich meine, Germerring wartete längst darauf, Sie aus dem Falfnerhause zu verdrängen. Dass Sie genötigt waren, sich von ihm vertreten zu lassen, machte ihm die Ausführung seines Planes sehr leicht."

"Es war das erste Mal, daß er sich dem Sanitätsrat gegenüber abfällig über seinen ärztlichen Hausegenossen äußerte. Und der alte Herr beobachtete darum eine gewisse mißtrautische Worsicht."

"So möchte ich die Dinge doch nicht ansehen; an seinem guten Glauben zweifelte ich bisher nicht."

Der Apotheker saß mit finsterem Gesicht.

"Das müssen Sie besser beurteilen können als ich. Bedenksaß war es für ihn kein geringer Erfolg, Sie aus dem Felde geschlagen zu haben."

"Glauben Sie, daß ihm so sehr viel daran gelegen war, gerade bei den Falfners anzukommen? Seine Praxis ist doch schon groß genug."

"Vielleicht waren ihm der reiche Patient und das zu erwartende Honorar in diesem Falle nicht einmal die Hauptzache."

"Sie drücken sich räthhaft aus, lieber Brandt; es scheint, daß Sie Vermutungen hegen, die ich allerdings nicht zu erraten vermag."

"Mehr als Vermutungen, Herr Sanitätsrat! Neber das, was Germerring nach Linden Höhe zieht, bin ich so ziemlich im Flaren."

Die Neugier leuchtete dem Alten aus den Augen; aber er schaute sich noch immer, sie auch in Worten zu offenbaren.

"Darum habe ich mich ja eigentlich nicht zu kümmern. Seitdem der Kollege alle Verantwortung auf sich genommen hat, gehen die Vorgänge im Hause Falfner mich im Grunde nichts mehr an."

"Das scheint mir nicht so; ich glaube, diese Dinge werden Sie schon noch beschäftigen. Das Spiel begann für den Herrn Doktor Germerring allerdings sehr ergötzlich, aber wie es enden wird, steht doch noch dahin."

"Nun machen Sie mich wirklich gespannt. Ich verstehe rein gar nichts von Ihren Anekdonten; Sie sprechen von einem Spiel, das der Kollege treibt. Mit wem denn? Doch nicht mit dem kranken Falfner?"

"Vielleicht auch mit ihm. Aber das ist höchstens Mittel zum Zweck. Herr Germerring ist nicht bloß Arzt, sondern auch Mensch."

"Natürlich. Wie wir es alle sind, mein guter Brandt! Ich bemühte mich darum auch immer, die Handlungen deiner, die mir Uebles aufzögten, auf Grund ihrer menschlichen Schwächen zu entschuldigen."

Der Apotheker entwirte ungeduldig: "Das war Ihre Sache. Für Schurkereien aber, die gegen andere verübt werden, soll man nicht nach solchen Entschuldigungen suchen."

"Sie gebrauchen da ein hartes Wort. Ich hoffe, es soll sich nicht auf den Kollegen Germerring beziehen."

"Ja. — Und wenn es Ihnen Vergnügen macht, mögen Sie ihm meinetwegen wickelholen, was ich gesagt habe; bei erster Gelegenheit sage ich's ihm ohnehin ins Gesicht."

"Ich bin aufs höchste erstaunt. Um Gottes willen, mein lieber Herr Brandt, hütten Sie Ihre Zunge; etwas, das einen so häßlichen Namen verdiente, hat mein junger Kollege doch sicherlich nicht getan."

"Es ist möglich, daß Sie es milder beurteilen; für mich ist die Viehhaft eines Mannes mit der Frau eines anderen immer eine Schurkerei. Und wenn sie unter Missbrauch der ärztlichen Vertrauensstellung zustande kam, nenne ich sie geradezu ein Verbrechen."

Die Überraschung des alten Herrn äußerte sich diesmal ganz ungekünstelt, denn an eine solche Erklärung der geheimnisvollen Anspielungen hatte er offenbar nicht gedacht. Er schien allen Ernstes erschrocken. "Was Sie da sagen, ist allerdings eine Entschuldigung, wie sie schwerer gegen einen Arzt kaum erhoben werden kann. Und nun zwingt mich das Standesinteresse in der Tat, Sie doch um eine Begründung dieser Behauptung zu bitten."

"Warum nicht? Ich sehe nicht ein, was mich zur Verschwiegenheit verpflichten sollte. Die beiden treiben es ja so offenkundig, daß es bei nahe ein Wunder ist, wenn nicht schon ganz Lüsenbrunn darüber redet."

"Aber Sie müssen doch einen sicheren Anhalt haben, um sich mit solcher Bestimmtheit äußern zu dürfen; auf Klatsch oder bloße Vermutungen hin spricht man dergleichen nicht aus, dazu bedarf es unanfechtbarer Beweise."

Brandt lächelte höhnisch. "Was nennen Sie Beweise? Durch das Schlüsselloch habe ich freilich nicht gesehen. Aber wenn eine junge Frau einem unverheirateten Manne in seiner Wohnung heimliche Abendbesuche abstattet, Besuche von der Dauer einer Stunde, obwohl sie die bekannteste Gelegenheit hat, täglich vor aller Welt mit ihm zu reden, so dürfte wohl jeder halbwegs Erfahrene wissen, wie er sich das zu deuten hat."

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 280.

Waldenburg den 30. November 1921.

Bd. XXXVIII.

## Die Falfner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

"Ich komme mir hier so überflüssig vor", sagte sie. "Wenn unsere liebe Erika mir schon nicht die Gaben einer Pflegerin aufwartet, zur Gesellschafterin glaube ich doch einigermaßen zu taugen. Als ich dem Papa einmal vorlesen durfte, äußerte er sich sehr freundlich über meine Stimme und mein Verständnis. Aber ich bin trotzdem noch immer abgewiesen worden, so oft ich mich seitdem auch dazu gemeldet habe."

"Das waren gewiß nur rein auffällige Ursachen", versicherte Erika. "Oder Onkel Bernhard glaubte, daß es Ihnen ein Opfer sei. Wenn ich ihm sage, daß Sie es gern tun, macht er sicherlich mit Vergnügen von Ihrem Anerbieten Gebrauch."

"So tun Sie es, bitte, liebste Erika! Es gibt nichts Bedrückenderes als das Gefühl, zwischen lauter arbeitsamen Menschen so unnütz umherzugehen."

"Und doch lehntest Du es ab, mir zu einem Bilde zu sitzen", mischte sich Achim ein. "Obwohl Du weißt, wie es auch mich danach verlangt, mich auf irgend eine Weise zu betätigen."

Es lag unüberhörbar ein ernst gemeinter Vorwurf in seinen Worten; Signe aber wandte sich ihm mit einem milden, gütigen Lächeln zu.

"Du hast mich schon so unendlich oft gemahnt, lieber Achim, daß das Modell unmöglich noch künstlerischen Reiz für Dich haben kann; ich meinte es nur gut, als ich Dich ersucht, Fräulein Erika um diese Gefälligkeit zu bitten."

"Erika hat dazu keine Zeit", entwirte er auffallend rasch und kurz. "Es wird mir nichts anderes übrig bleiben, als mir unten im Ort jemand zu suchen."

"Die Herrschaften gestatten, daß ich mich beurlaube", sagte der junge Arzt. "Hoffentlich habe ich schon recht bald Gelegenheit, Sie beim Wort zu nehmen, Fräulein Falfner!"

Ohne Zögern reichte Gerda ihm die Hand.

"Das hoffe auch ich, Herr Doktor! Wir alle haben ja nur den einzigen Wunsch."

Ohne viel Hörmöglichkeit verabschiedete er sich auch von den anderen; Frau Signe gab ihn noch nicht völlig frei.

"Darf ich Sie ein kleines Stück durch den Garten begleiten, Herr Doktor? Ich möchte Sie noch etwas fragen."

Mit einer unmutigen Kopfbewegung deutete

Achim nach der Glastür hin, durch die sie den Raum verlassen hatten.

"Versteht ihr das? Bei jedem seiner Besuche hat sie Geheimnisse mit Germerring. Warum fragt sie ihn nicht hier in unserem Beisein?"

"Er ist doch ihr Arzt", meinte Erika mit freundlichem Ernst. "Da ist es nur natürlich, daß sie dies und das unter vier Augen mit ihm zu besprechen wünscht."

Er zuckte schweigend die Achseln. Mit neuer Sorge betrachtete Gerda die herben Linien in seinem vorzeitig erschlaßten Gesicht. In dem Verlangen, ihm etwas Freundliches zu erweisen, sagte sie: "Ist es Dir wirklich nur um ein Modell zu tun, Achim, und legst Du auf die Schönheit dieses Modells kein besonderes Gewicht, so will ich Dir gerne sitzen."

Er sah sie an, und ein mattes Lächeln huschte um seine Lippen. "Willst Du, daß ich Dir eine Schmeichelei sage? Ist Dir's ernst, so sangen wir morgen an."

Der Gichtanfall des Sanitätsrats verließ diesmal heftiger und hielt sich hartnäckiger als irgend ein früherer. Noch immer litt er heftige Schmerzen und kam nicht über die Schwelle seines Zimmers, in dem er hie und da unter Achzen und Stöhnen einen mühseligen Gehversuch machte. Jede Berstreuung war ihm unter solchen Umständen hochwillkommen, und als der Apotheker Brandt an einem Sonntagabend sprach, um sich nach seinem Befinden zu erkunden, nötigte er ihn dringlich zum Verweilen.

Der Besucher sträubte sich nicht.

"Ich habe Frau Schmitt gesagt, wohin ich gehe. Wenn etwas vorkommt, wird sie mich zu finden wissen."

Nun saßen die beiden Männer bei einer flachen leichten Moselweins, dem einzigen Getränk, das der Sanitätsrat jetzt zu sich nahm, beieinander; sie sprachen von den Beitreignissen und begegneten sich dabei in einer galligen Weltanschauung, die bei dem einen nur der Ausflug seiner augenblicklichen, durch das körperliche Gebrüder hervorgerufenen Stimmung sein mochte, bei dem anderen indes seiner ganzen Charakterveranlagung entsprach. Allgemach glitt das Gespräch auf Liefenrunner Vorkommnisse hinüber, und es währte nicht lange, bis der Name Falfner fiel.

"Ich höre ja sehr Erfreuliches aus dem Landhause auf der Lindenhöhe", sagte der Sanitätsrat. "Nach den hoffnungsvollen Berichten des Kollegen Germerring muß man wirklich anneh-

## Bekanntmachung betreffend die Feuerlöschpflicht.

Im Stadtteil Waldenburg hat Abteilung 4 während des Monats Dezember d. J. Feuerlöschdienst.

Die Feuerwehrübung für dieselbe Abteilung findet am Montag den 19. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr, statt.

Im Stadtteil Waldenburg-Altwasser hat Abteilung 9 während des Monats Dezember d. J. Feuerlöschdienst.

Die Feuerwehrübung für dieselbe Abteilung findet am Montag den 12. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr, statt.

Entsprechende Bekanntmachung erfolgt außerdem durch Anschlag.

Die lösungspflichtigen Personen der genannten Abteilungen werden hiermit auf die auf ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Waldenburg, den 28. November 1921.

Der Magistrat.

Dr. Wieszner.

Bugelaufen: 2 Hunde.

Meldungsort im Polizeibüro (Pfeiffischer Hof, Zimmer 29).

Waldenburg, den 30. November 1921.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Tarif

zur Erhebung von Marktstandsgeldern auf den Wochen- und Weihnachtsmärkten der Stadt Waldenburg i. Schl.

Auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872, betreffend die Erhebung des Marktstandsgeldes, des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G.-S. S. 152) und des Gesetzes zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes vom 26. August 1921 (G.-S. S. 495) und des § 180 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird, unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, für den Stadtbezirk Waldenburg i. Schl. folgendes bestimmt:

Vom Tage der Bekanntmachung dieser Ordnung ab werden für die Benutzung öffentlicher Plätze und Straßen der Stadt Waldenburg zum Feilbieten von Waren auf den Wochen- und Weihnachtsmärkten der Stadt Waldenburg folgende Marktstandsgelder erhoben:

§ 1.

Auf den Wochenmärkten ist von den Verkäufern für jedes angefangene Quadratmeter derjenigen Fläche, welche jemand zum Feilbieten seiner Waren beginnt, zur Ausfützung von Wagen und Gerätschaften auf den für den Marktverkehr freigegebenen Straßen und Plätzen der Stadt Waldenburg an den Markttagen in Anspruch nimmt, ein Standgeld von 2 M. zu entrichten, soweit nicht nachstehend etwas anderes bestimmt ist.

§ 2.

Personen, welche Beeren, Pilze, Kienholz, Naturtee und dergl. in kleineren Mengen feilbieten und dazu nicht mehr als 1 Quadratmeter Raum beanspruchen, wird das Quadratmeter nur mit 80 Pf. berechnet.

§ 3.

Die Einwohner der Gemeinde sind, wenn sie ihre Waren zum Verkaufe aussstellen, in Gemäßigkeit des § 68 der Gewerbeordnung denselben Abgaben unterworfen, als die auswärtigen Verkäufer.

§ 4.

Die Abgabe darf nur auf der Verkaufsstelle erhoben werden, nicht aber schon beim Eintreffen der Waren in dem Marktort.

§ 5.

Auf dem Weihnachtsmarkt wird von den Inhabern der Verkaufsstellen für die Dauer des Marktes für jeden Tag und jedes angefangene Quadratmeter ein Marktstandsgeld von 1 Mark erhoben. Die Gesamtgebühr ist bei Beginn des Weihnachtsmarktes im voraus zu entrichten.

§ 6.

Dieser Tarif wird nach Vorschrift des § 4 des Gesetzes vom 26. April 1872 während der Marktzeit zu jedermann's Einsicht auf den zum Feilbieten bestimmten Plätzen aufgestellt werden.

§ 7.

Der bisher in Kraft gewesene Gemeindebeschluß, betreffend die Erhebung von Marktstandsgeld nebst Tarif vom 2. März 1921 tritt außer Kraft.

Waldenburg, den 31. Oktober 1921.

Der Magistrat.

gez.: Dr. Wieszner. Dikreiter.

Vorstehender Tarif wird hiermit genehmigt.

Breslau, den 17. November 1921.

(L. S.) Name des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende. J. V. Kern.

Vorstehender Tarif wird hiermit veröffentlicht. Die erhöhten Gebühren gelten vom 3. Dezember 1921 ab.

Waldenburg, den 25. November 1921.

Der Magistrat.

Dr. Wieszner.

## Nieder-Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Dezember 1921 hat die Reserve-Kolonne 12 Feuerlösch- und Übungsdienst.

Nieder-Hermisdorf, 29. 11. 21. Der Gemeindevorsteher.

## Dittersbach.

Betrifft Viehzählung am 1. Dezember 1921.

Am 1. Dezember findet in Preußen eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Maultiere und Maulesel, Kindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federvieh und Bienenvölker erstreckt.

Wir bitten den an diesem Tage vorsprechenden Zählern die erforderlichen Angaben bereitwillig zu machen.

Wir machen noch besonders auf den § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 hierdurch aufmerksam, welcher lautet:

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Dittersbach, 29. 11. 1921. Der Gemeindevorsteher.

## Kranken-An- u. Abmeldescheine

finden vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

# Ata

## Henkel's Scheuerpulver

putzt  
reinigt  
Alles



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosets, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

## Preis das Paket Mk. 1.50.

### Bekanntmachung der Gemeinde Dittersbach.

2. Nachtrag

zur Hundesteuer-Ordnung vom 5. Februar 1920. Auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 21. September 1921 ist die im § 1 der Ordnung vom 5. Februar 1920 festgeigte Hundesteuer, unter Aufhebung des 1. Nachtrages vom 8. 3. 1921, ab 1. Oktober 1921 wie folgt erhöht:

1. die Steuer beträgt für den 1. Hund . . . . 100. — M.

2. . . . . 2. . . . . 200. —

3. . . . . jeden weiteren Hund . . . . . 800. —

Grundstücke, die 150 Meter von jedem bewohnten Grundstück entfernt sind, sollen einen Wachhund steuerfrei bekommen.

Alle anderen Bestimmungen der Ordnung bleiben unverändert.

Dittersbach, den 21. September 1921.

Der Gemeindevorstand.

gez.: Dinter, E. Bergmann, P. Hain.

Die Gemeindevertretung.

Unterschriften.

Genehmigt.

Waldenburg, den 1. November 1921.

(L. S.) Der Kreisausschuß.

J. V. gez. Schmid, Regierungsassessor.

Einspruch wird nicht erhoben.

Breslau, den 12. November 1921.

Landesfinanzamt.

Abteilung für Besitzsteuern.

Ltg. Nr. I. 9186 XII/7 G.

Im Auftrage.

gez. Unterschrift.

(L. S.)

Vorstehender Nachtrag wird hiermit weiter veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß sich ab 1. Oktober d. J. die bisherigen Hundesteuerträge um das Doppelte erhöhen. Über die sich dadurch ergebende Mehrzahlung an Hundesteuern ergeht keine besondere Aufforderung. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 15. n. M., andernfalls zwangsläufig Einziehung erfolgen wird.

Dittersbach, 28. 11. 21. Der Gemeindevorsteher.

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Nieder-Hermisdorf.

## Herzliche Bitte!

Für die Kriegerwitwen und Kriegshinterbliebenen nehmen Spenden zur Weihnachts-Geschenkverteilung entgegen:

1. Vorsitzender Schürmann, Kleine Dorfstraße 5.

2. Vorsitzender Rösner, Untere Hauptstraße 18.

1. Kassierer Alt, Obere Hauptstraße 22a.

Kassiererin Frau Moser, Bergstraße 4.

Kamerad Faulhaber, Steiler Weg 4.

Kamerad Jonas, Untere Hauptstraße 22.

## Achtung! Gelegenheitskauf!

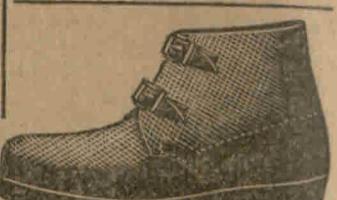
Ulmer, Joppen, gut erhaltene Brautröcke, sowie Neberzieher, Witwenkenn, Militärhosen, Militärtuch, Arbeitshosen in allen Preislagen, Kostümanzüge, Knabenhosen, Mädchenschürzen spottbillig. Gebrauchte Zivilanzüge, wollene Decken zu Ultern und Mänteln geeignet, gebr. Zeltbahnen, Militärausfallschuhe, Feldmützen mit und ohne Schirm, Pulswärmer, Kniewärmer, Kopfschützer u. a. m. billigt zu haben bei

Josef Stein, Waldenburg-Reußstadt, Hermannstraße 38.

Kinder-  
Wagen

{ Verdecke  
Reparaturen  
Gummireifen  
Räder  
Gardinen

Rob. Wiedemann,  
Waldenburg, Auenstr. 37,  
nahe am Sonnenplatz.



Lederstiefele mit Holzsohlen,  
sowie  
Silzschuhwaren  
empfiehlt

Hugo Frielitz,  
Holzschuh- u. Pantoffelfabrik  
Waldenburg Schl.,  
Auenstr. 37, am Sonnenplatz.

## Billig zu verkaufen:

1. Winter-Überzieher  
f. große u. schlanke Füße, 90 M.  
2. Frauen-Wintermäntel, M.  
1 Paar warme, hohe Schuhe,  
90 M., alles getragen, aber gut.  
1 Jackett und 1 Hose.

Auenstraße 24 b,  
2. Etage, gradeein.

Geld zu jedem Zwecke an  
Vente jeden Standes,  
in jeder Höhe, reell, diskret.  
Belduck, Breslau, Bölgauer Straße 15.

1 Grammophon  
mit 50 Platten, gut spielend, ist  
zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Btg.

Eine gute Anker-Taschenuhr  
ist zu verkaufen  
Ob. Waldenburg, Chausseestraße 27,  
bei F. Walter.

Ein Posten ausgearbeitete  
Kaninchen- und  
Katzenzelle

zu Preisen  
zu verkaufen  
zu verkaufen.  
Geschenkt. von  
Herrn-Verdikt (Band 1, 11)

zu verkaufen.  
Offerten unter H. H. an die  
Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

beir. Karloffelschalen u.  
kleine Karloffeln  
kauf Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Kleine Anzeigen

(Seite 80 Pf.)  
finden  
in der

Waldenburger  
Zeitung

zweckentsprechende  
Verbreitung!

Am 28. November 1921 nahm der Herr meinen innig geliebten, treuen Lebensgefährten, unsern treu sorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, lieben Bruder, Schwager und Onkel

## Wilhelm Maerckel,

zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen  
in tiefstem Schmerz:

Henriette Maerckel als Gattin,  
Fritz Maerckel als Sohn.

Ober Waldenburg, Berlin-Steglitz.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Dezember er., nachmittags 2 Uhr, von der Halle des evangelischen Friedhofes aus statt.

## Danksagung.

Bei dem plötzlichen Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters,

des Weichenwärters

## Wilhelm Jlichmann,

sind mir soviel Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß ich außerstande bin, jedem einzelnen zu danken; ich bitte deshalb, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere danke ich den Beamten und Arbeitern des Bahnhofes Altwasser für Kranz- und Geldspenden, dem Deutschen Eisenbahner-Verband, der Bezirksleitung der U. S. P. D. Mittelschl., dem Metallarbeiter-Verband, sowie Herrn Daßler für die schönen Kranzspenden, den Hausbewohnern Hermannstraße 30 und Mühlenstraße 19, 20, 21 für die Geldspenden. Nochmals herzlichen Dank für das zahlreiche Grabegeleit und allen denen, die mir in den schweren Stunden hilfreich zur Seite standen, sowie Herrn Vikar Bräuer für die tröstenden Worte am Grabe.

Die tiefgebeugte Gattin:

Else Jlichmann, geb. Koßmann,  
und Töchterchen.

## Trauerbriefe

fertigt in kürzester Zeit  
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

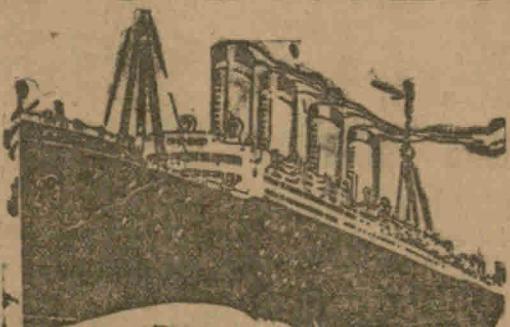
Bücherbearbeitung  
Geschäftsorganisation  
Werkorganisation  
Vermögensverwaltung

Waldenburger

Buchhaltungs- u. Revisionsgesellschaft

Eckert & Wöhner,  
Waldenburg, Albertistrasse 4.

## U. S. LINES



Regelmäßige Abfahrten

## BREMEN NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit

mit den größten zwischen Deutschland  
und Amerika verkehrenden erstenklassigen und  
zehnmalen Doppelschrauben-Salon dampfern

George Washington", "Amerikan" u. u.

## ab deutschem Hafen BREMEN - CANADA

Auskunft und Fahrkarte durch  
GENERALVERTRETUNG

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertragsstädte

in Waldenburg: Fritz Ruh, Cochiusstraße 2,  
in Landeshut: Gebr. Brückner, Schießhausplatz 1,  
in Neurad: Aug. Amsel, Schuhmacherstraße 9,  
in Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur,  
Neue Schweidnitzer Straße 6 (Hansa-Haus).

Sohlenleder  
u. Oberleder,  
auch kleine Stücke, sowie  
Lederfett  
und dgl. kaufen Sie am besten  
und billigsten in der  
Gerberei Dömmenstorff.

### Epilepsie-

(Fallsucht, Krämpfe)

Leidende, auch solche

die alles umsonst an-

gewandt, verl. kostenlos

belehrende Broschüre.

Adler-Apotheke

Sommerfeld 226 N.L.

Gesiebt u. entstaubtes

## Pferdehäufel

hat laufend abzugeben  
Kartoffelstochensfabr. Willenbera

Fernspr. Schönau 22.

## Hypotheken und Darlehn

geg. Sicherheit (auch auf Möbel)

vergibt

Anter, Bad Salzbrunn,  
Obere Bahnhofstr. 15.

## Rot- und Weißwein - Flaschen

$\frac{1}{1}$  und  $\frac{1}{2}$  Größe,

kaufen

zu höchsten Preisen

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

Benzol lauft laufend.  
Ausf. Angebot.  
u. C. K. 7013 Rudolf Mosse,  
Berlin, Schiffbauerdamm.

## Jüngere, tüchtige Verkäuferin,

mögl. aus der Destilla-  
tions- ob. Kolonialwaren-  
branche, aus Hilfsweise zum  
sofortigen Antritt für unser  
Detailgeschäft gesucht.

Personliche Vorstellung  
vorm. zwischen 10-12  
Uhr erwünscht.

Deutsche Leder-Fabrik  
Friedrich & Co.,  
Waldenburg i. Schl.

Jung. Kellner,

26 J. alt, sucht

per sofort ob. später

Stellung.

Beer,

Heringsdorf Nr. 54.



Weihnachtsanzeigen  
bringen Erfolg in der  
"Waldenburger Zeitung."

## HALPAUS RARITÄT

SPECIAL  
70 Pf.

EXTRA  
80 Pf.

DELIKAT  
1 Mk.

LUXUS  
1,20 Mk.

Die  
unüberfroffenen  
Qualitäts-  
Cigaretten

SCHWARZ

## Flügel, Pianos,

## Harmoniums

empfiehlt

Klavier-Magazin Rudolf Scholz,  
Fürstensteiner Straße 6.

## Jubelnd

bleiben die Kinder vor unsern Schaufenstern stehen, die,  
überreich ausgestattet, nur erst ahnen lassen, was Herr-  
liches unser Laden an

## Spielsachen

und Weihnachtsgeschenken bietet.

Kaufmannsläden, Pferdeställe,  
Puppen, Tiere, Gummibälle,  
Schwänken, Kreisel, Kinderküche,  
Lottospiel und Klipp-klapp-Mühle.

Modellschlitten, Wiegenpferde,  
Puppenstuben, Küchenherde,  
Drei und Städte aufzubauen,  
Rollschränke, Kisten, Plauen.

Christbaumzwick und Wunderkerzen,  
Märchenlust für Kinderherzen.

Freude haben Groß und Klein,  
kommen, schauen, kaufen ein  
im

Waldenburger Warenhaus,  
an der Marienkirche.

Mit Büchse  
und Lasso.

Sofort befreit  
von Trunksucht,  
Neyumatismus, Gicht u. Nerven-  
krankheit. Viele Dankesbriefen  
und Empfehlungen. Arzt be-  
gutachtet. Verband unauffällig.  
Prospekt gratis.  
Chem. Fabr. Leopold Otto,  
Hannover, Alemannstr. 5.

Alteisen

kaufst  
Max Guttmann,  
Dittersbach, Hauptstraße 2.  
Fernruf Nr. 894.

## Willkommene Weihnachts-Geschenke

Pelzhüte — Pelzkappen  
Pelzkragen — Muffen

Sportgarnituren  
Jacken — Mützen — Schals  
in Flausch und Wolle

Straußrüschen — Maraboutkragen

Entzück. Spitzen- u. Batistkragen  
Jabots — Schals — Handschuhe

Ballblumen — Schleier

Teepuppen

Eleg. Kapotten für Damen u. Mädchen.

## Ottolie Krüger,

Gartenstrasse 26.

Altrenommierte deutsche

Weinbrennerei

sucht für Waldenburg Schl. eingeführten branchekundigen

## Platzvertreter.

Schriftliche Meldungen bestempelner Herren, die keine Konkurrenz gleichzeitig zu vertreten beabsichtigen, erbeten unter  
B. K. 6711 an Rudolf Mosse, Breslau.

## Tanzkursus Reußendorf

beginnt am Donnerstag den 1. Dezbr., abends 7½ Uhr,  
im Gaihof „Deutscher Hof“ (Speer).

Weitere Anmeldungen erbitte an diesem Abend.

Tanzlehrer A. Geyer und Frau,  
Gartenstraße 8a, Tel. 601.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in  
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Mit Büchse  
und Lasso.

Ausgekämmtes Frauenhaar  
kaufst und zahlst  
für 1 Gramm bis 8 Pig.  
Friseurmeister A. Otte,  
Ober Waldenburg.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

## Hermann Reuschel :: Waldenburg

Gegr. 1891. Am Sonnenplatz. Fernruf 432.



## Musikinstrumenten-, Saiten- und Noten-Handlung

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Meine 30jährige Erfahrung im Instrumenten- und  
Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste  
Bedienung!

Bestellungen von auswärts durch Postkarte erbeten.

Mit Büchse  
und Lasso.

Medizinal-Lebertran  
in fl. à 6.00 u. 12.50 Mr.

Lebertran-Emulsion,  
Marke „Dorschkopf“, fl. 12.00 Mr.,  
frisch eingetroffen in der  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.



## Seefische

diese Woche wieder  
billiger.

Ein großer Posten  
blutfrischer

Kabeljau  
und

Goldbarsch  
alles kopflos,  
Pfund 6.00 Mr.,

Heilbutt,  
Pfund 8.00 Mr.,

bei

Paul u. Walter Stanjeck,  
Schaeuerstr. 15, Ring 1.

## Stadttheater Waldenburg.

Donnerstag den 1. Dezember 1921  
infolge des großen Publikum-Erfolges

zum 9. Male  
der große Operettenschlager:

## Das Hollandweibchen.

Freitag den 2. Dezember 1921  
zum 10. und letzten Male:

## Der Vester aus Dingsda.

In Vorber: Das Weihnachtsmärchen „Was Groß-  
mütterchen zu Weihnachten erzählt.“

## Aula der Alten Schule.

Motto: Gejund sich macht / Wer frant sich lacht!  
Freitag den 2. Dezember, abends 8 Uhr:  
Fris Reuter-Abend! Gastspiel Fris Reuter-Abend!  
des erfolgreichsten Onkel-Bräsig-Darstellers

Max Conrad vom Deutschen Theater in Berlin.

## Onkel Bräsig in Berlin.

Verwandlungsspiel mit 6 Typen von Fris Reuter.  
Onkel Bräsig. — Schmied Snut. — Hanne Nüte. — Frau v. Diamant. — Fürst Blücher. — Jochen Päsel. — Fris Reuter. — Frau Amtshauptmann.  
Platzpreise im Vorverkauf in Seitz's Buchhandlung und an der  
Abendkasse: Sperrz 7 Mr., Saalplatz 5 Mr. Schülerkarten nur  
an der Abendkasse 3 Mr. Außerdem die Steuer.  
Zuspätkommende können die Plätze nur während der Pause  
einnehmen.

Aula der Volkschule. Donnerstag den 1. Dezember,  
abends 8 Uhr:

## Opern- und Operetten-Abend (Berner).

U. a. Preziosa, Mignon, Don Carlos, Faust, Figaro, Zauber-  
flöte, Don Juan, Wasserschmied, Meistersinger, Carmen, Fleder-  
maus, Spanische Nachtigall, Milado, Zigeunerbaron.  
Eintrittskarten 8—11 Mr. eintrittl. Steuer bei Robert Hahn,  
Zigarrenhandlung, und Abendkasse.

## Deutsche Werkmeister- und Angestellten-Versammlung

Waldenburg, Gaihof zum Edelstein (früher Herberge zur Heimat)  
Sonntag den 4. Dezember, vorm. 9 Uhr.

## Welche Aufgaben stehen uns bevor?

Referent: Kollege Michel, Duisburg.  
Kein Werkmeister, kein Angestellter darf fehlen! Kollegen  
sämtlicher Organisationen sind willkommen!

Deutscher Werkmeister-Verband  
Düsseldorf.

## Ausschank Konradschacht.

Donnerstag den 1. Dezember:

## Schweinschäften.

Früh 10 Uhr: Wettfesto. Konzert. Abends:  
Es laden ergebenst ein

A. Geburtig und Frau.



**M. Jackel**  
Ingenieur  
Bad Salzbrunn  
Tel. Waldenburg 1/200 Nr. 575

Stenographen-Verein  
„Stolze-Schrey“, Waldenburg.  
Vereinslokal: Gorfauer Bierhalle.  
Übungsbabend Dienstag.  
Beginn 8 1/4 Uhr.

Verein für National-  
Nebungsstunden  
1. Mitglieder: Mittw. abends 8 Uhr  
im Vereinslokal „Deutscher Hof“,  
1. d. Jugendabteilung: Freitags  
abends 1/2 Uhr im Übungszimmer,  
Büderstraße 7.  
Anmeldungen zu Anfängerkursen  
jederzeit.  
Vereinsbücherei Montags 8 1/4 bis  
8 3/4 Uhr Vereinslokal.

Hochwald J. O. O. F.  
Dönn, 1. 12., Punkt 8 Uhr:  
Arb. Schw.-Verein.

Mit Büchse  
und Lasso.